

Unsere liebe Frau, Leidtrösterin

Autor(en): **Claudel, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere liebe Frau, Leidtrösterin

von Paul Claudel

Deutsche Nachdichtung von Helmut Bartuschek

Des Armen Kind, das weiß, wie man sich seiner schämt, und mit wie wenig Liebe man's beschenkt,

*Wird doch, wann, wie von ungefähr, ein milderer Blick sich zu ihm niedersenkt,
Ganz rot und fängt zu lächeln an, damit man nicht die Tränen kommen sieht....*

Das ist's, was allen Waisen und Vergessenen dieser bösen Welt allzeit geschieht :

*Alle, die arm an Hab' und Gut und arm im Geiste sind,
Entbehren, wie aller Ding' der Welt, auch eines wahren Freunds, gleich jenem niedern Kind!*

Der Armen Herz ist zugetan; doch nicht so ganz, daß man's, so man nur will, nicht doch noch öffnen kann.

Es braucht dazu nur eines stillen Blicks der Ehr' und Achtung für sie dann und wann.

Nimm' meinen Blick denn hin, o Armer! Hier ist meine offene Hand... doch traue nicht!

Wie bald, daß ich wie Meines-Gleichen wieder fern dir bin und dein Gesicht Verloren hab'... Ein armer Mensch hat keinen Freund denn den, der ärmer ist als er; und hat nur ihn!

Drum komm', o meine Schwester, die das Leid bedrückt, tritt in der Stille vor Maria hin!

*O Arme, deren Kinder siechen, deren Mann den Gotteslohn vertrinkt,
Wann dich der letzte Pfennig flieht, und dunkle Tage endlos vor dir stehn,
voll Not, und nur der Tod voll Trost von ferne winkt,*

*Wann alle Freude dich verläßt und alle Glückes-Stunden von dir gehn,
Dann tritt zur Kirch' herein, ganz still, und bleib' andächtig vor der Mutter Gottes stehn!*

Welch' Unrecht immer widerfahr, wie schwer der Harm auch sei, wie groß des Kummers Bitterkeit,

Wann Kinder leiden, gibt es doch nie Tieferes als der Mutter Leid!

*Blick' auf, o Weib! Sieh' Jene droben, ohne Klage, ohne Hoffnung,
immer ruhig stehn :*

So, wie ein Armer einen Ärmeren trifft und beide schweigend dann einander in die Augen sehn....